

Prof. Dr. Arthur Kreuzer
Direktor des Instituts für Kriminologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen
Licher Str. 64
35394 Gießen

Criminalium

Ein Kriminalmuseum anderer Art zur regionalen Strafrechtskultur

Ideenskizze

Übersicht:

1. Ziele
2. Anlässe und Anknüpfungspunkte
3. Einzelaspekte, Facetten, Bausteine
4. Methoden und Möglichkeiten des Aufbaus und der Mitgestaltung
5. Wissenschaftliche Einbettung, eventuelles Graduiertenkolleg
6. Weiteres Vorgehen zur möglichen Verwirklichung

1. Ziele

Gießen ist auf dem Weg zu einer Museumsstadt. Ein Kriminalmuseum wäre dazu ein weiterer Schritt. Wie das Mathematikum sollte es neue Ideen verfolgen in der Zielsetzung und Gestaltung. Es gibt wenige Kriminalmuseen in Deutschland und auch in anderen Ländern. Ein Beispiel ist das mittelalterliche Kriminalmuseum in Rothenburg o. d. Tauber. Anders als jenes soll das hier angedachte nicht fixiert sein auf die Präsentation von Rechtsdenkmälern, Fund- und Sammlungsstücken, auf Folter- und Hinrichtungsgegenstände, auf die bloße Darstellung, was es einmal gegeben hat. Vielmehr geht es darum, Struktur und Erscheinungsformen heutiger Strafrechtskultur in der Region in Beziehung zu setzen zum geschichtlichen Werden: Was ist heute, wie ist es geworden, warum ist es so geworden, wie wird es sich vielleicht fortentwickeln? Der Weg z. B. von der Folter zum modernen Sachbeweismittel, vom Kloster zur forensisch-psychiatrischen Klinik, vom Universitätskarzer zum heutigen Disziplinarrecht, von der Sammlung berühmter Kriminalfälle zur modernen Kriminalstatistik und zum computergestützten Strafregister, von der anekdotischen Darstellung in lokalen Gazetten zur modernen Medienberichterstattung. Auch soll es nicht ein fertiges Museum sein, sondern eine Museumsentwicklung, ein Prozess des Entstehens und Weiterentwickelns. Überdies soll es ein Museum zum Mitgestalten und Mitmachen werden. Behörden, Institutionen, Projekte in Schulen und Universität können Beiträge erarbeiten. Der Gegenstand ist offen: Strafrechtskultur mit der ganzen Bandbreite des Verbrechens und Opferwerdens in Geschichte und Gegenwart, mit Strafverfolgung, Kriminalpolizei, Staatsanwaltschaft, Verteidigung, Gerichten, Hauptverhandlung und Beweisführung, sozialen Diensten der Justiz, Strafvollzug, Maßregeln, alten und neuen Sanktionen, mit Wahrnehmung und massenmedialer Verarbeitung von Kriminalität und Kriminalitätskontrolle sowie mit kommunaler und regionaler Kriminalprävention. Einzubeziehen sind außerdem ähnliche Kontrollsysteme, wie Psychiatrie, Kirchenstrafrecht, Disziplinarwesen, Privatstrafe usw. Kurz: Strafrecht zum Anfassen, Begreifen, Verstehen mit Anregungen für den Alltag des Denkens über Kriminalität und Kontrolle.

2. Anlässe und Anknüpfungspunkte

Einige vorangegangene Veranstaltungen und vorhandene Einrichtungen sowie geplante Projekte haben zu dieser Idee geführt. Sie bieten Anknüpfungspunkte für die Verwirklichung des neuen Projekts. Nur auswahlhaft seien sie genannt:

- Das Mathematikum ist in mancher Hinsicht Vorbild. Es ist – nota bene – entstanden im früheren Provinzialarresthaus, wie der Stadtarchivar Dr. Bake kürzlich dargelegt hat (vgl. Gieß. Allg. Z. v. 14.03.02).
- Gießen bewirbt sich als “Stadt der Wissenschaft” 2005 und versteht sich zunehmend als “Museumsstadt”. Als solche und Universitätsstadt bietet Gießen eine gute Infrastruktur für wissenschaftlich interdisziplinär eingebettetes Verwirklichen der neuen Museumsidee.
- Einen zusätzlichen Ansporn stellt die Planung für das 400-jährige Jubiläum der Justus-Liebig-Universität Gießen 2007 dar. Bis dahin könnten erste Schritte getan, einzelne Module ausgearbeitet sein.
- Die Idee wurde „geboren“ in Gesprächen mit Herrn Landgerichtsvizepräsident Stomps anlässlich der Dauerausstellung „Marburger Gefängnisse“ im dortigen Gerichtsgebäude.
- Die Giessener Region verfügt über eine entsprechend gute Ausgangslage. Sie hat Amts- und Landgericht, Staatsanwaltschaft, das Polizeipräsidium Mittelhessen, die Strafanstalten in Gießen mit dem „Wolfgang – Mittermaier - Haus“, in Butzbach und in Rockenberg, die Klinik für forensische Psychiatrie in Haina mit der geschlossenen Einrichtung in Gießen und dem ehemaligen „festen Haus“. Hier gibt es einen „Verein Kriminalprävention“, die Fliedner - Vereine Butzbach und Rockenberg, den oberhessischen Geschichtsverein, das Institut für Kriminologie an der JLU Gießen, eine rechtsgeschichtliche Professur im rechtswissenschaftlichen Fachbereich und Professuren für mittelalterliche, neuzeitliche und deutsche Landesgeschichte sowie Didaktik der Geschichte. Gießen ist Standort mehrerer Zeitungen und eines Studios des Hessischen Rundfunks.
- Einige Veranstaltungen können als „Vorläufer“ der Museumsidee angesehen werden: etwa die genannte Marburger Gefängnisausstellung, die Ausstellung über neuzeitliche Strafrechtsgeschichte im Auditorium Maximum im Rahmen der Vorlesung Rechtsgeschichte Anfang 2004, das Marburger und Giessener Krimi-Festival, die „Tatort“ - Ausstellung, der neue beschilderte Weg durch die Stadtgeschichte und die historischen Stadtführungen von Frau Dagmar Klein.
- Jüngst ist die Publikation „200 Jahre Psychiatrie in Gießen“ erschienen, und die Historikerin Dr. Vanja hat über „Das feste Haus in Gießen“ aus diesem Anlass vorgetragen.
- Frau Klein hat daran erinnert, dass der ehemalige Universitätspräsident Prof. Dr. Bauer die Idee hatte, im Dachgeschoss des Neuen Schlosses ein Universitätsmuseum einzurichten, wo ehemals 10 Gefängniszellen im 18. Jahrhundert etabliert waren.

3. Einzelaspekte, Facetten, Bausteine

Auswahl- und beispielhaft seien einzelne mögliche Aspekte eines solchen Museums aufgezeigt mit nur stichwortartiger Skizzierung. Das bedeutet keinerlei Festlegung einer künftigen Gestaltung. Auch werden sicher nur Teile dieser Themen, diese zudem lediglich sukzessiv – beispielsweise in Forschungs-, Schul- oder Praxis-Projekten - umgesetzt

werden können. Aber das entspricht gerade Sachzwängen, der Begrenztheit von Mitteln und der Idee des „Museums als Prozess“.

- **Strafrechts- und Strafjustizkultur allgemein**

- .. regionale Strafrechtskultur: Kriterien, Chancen
- .. regionale Strafrechtskultur in ihrer Beziehung zur Landes-, nationalen, europäischen und internationalen Strafrechtskultur
- .. ideengeschichtlicher Wandel in internationaler, nationaler, hessischer und regionaler Kriminalpolitik
- .. Ge- und Missbrauch des Strafrechts für politische, religiöse oder weltanschauliche Ideologien
- .. das Bild von Kriminalität, Strafrecht und Strafjustiz in der Bevölkerung
- .. Kriminalität und Kriminalitätskontrolle in der Abbildung und Verarbeitung des Schauspiels, der Oper, des Musicals
- .. Erscheinungsformen, Entwicklung, Chancen und Modelle regionaler öffentlicher und privater Kriminalprävention
- .. das „Dunkelfeld“ der Kriminalität früher und heute, das Bild vom Braven und vom Kriminellen im Wandel

- **Polizei**

- .. Entstehung der Kriminalpolizei in der Region
- .. alte und neue Fahndungsmethoden (z.B. Fingerabdruck, DNA- und Alko-Test, Videoüberwachung)
- .. Kooperation mit der Staatsanwaltschaft
- .. Mithilfe der Rechtsmedizin und Entwicklung naturwissenschaftlich gestützter Methoden der Kriminalistik
- .. Beteiligung Privater an der Fahndung und Entwicklung der Untergrundfahndung
- .. Polizeiberichte an Medien und Öffentlichkeit
- .. Entwicklung regionaler und überregionaler Datensammlungen und polizeilicher Kriminalstatistiken

- **Strafgerichte**

- .. Gerichte in der Region früher und heute
- .. vom Schöffenstuhl zum heutigen Schöffengericht, Entwicklung der Laienbeteiligung in der Strafgerichtsbarkeit
- .. Architektur, Sitzordnung und Rituale sowie deren Bedeutung in Strafgerichtssälen
- .. von Gottesordalen und Foltergeständnissen zum modernen Personal- und Sachbeweis
- .. Private und Opfer im Strafverfahren
- .. Strafverteidigung in Geschichte und Gegenwart, berühmte Verteidiger, (regionale?) Verteidigungsstrategien
- .. alte und neue Formen der Verfahrensabsprachen und informellen Verfahrenserledigungen
- .. Prügel und Pranger – alt und neu
- .. von den Leibes- und Lebens- zu modernen Freiheits- und Freiheitsbegrenzungs- sowie Geldstrafen
- .. Straf- und Disziplinargerichtsbarkeit (Strafjustiz, Universität, Kirchen, Stände

und Berufsgruppen)

- **Gefängniswesen**

- .. alte und neue Gefängnisse in der Region
- .. Säkularisation von Klöstern und Schlössern und Umwandlung in Haftanstalten
- .. Übernahme klösterlicher Kulturelemente in Haftgestaltungen (z.B. „silent“ und „solitary system“)
- .. berühmte hessische Gefangene und Selbstzeugnisse hiesiger Inhaftierter (z.B. Haftmemoiren)
- .. Haftsubkulturen, deren Erscheinungsformen und Entwicklung
- .. Gefangenenfürsorgevereine, die Fließler-Vereine, reformatorische Bestrebungen in hiesigen Haftanstalten
- .. Entwicklung, Selbstverständnis und Wirken von Gefängnisseelsorge
- .. privates und ehrenamtliches Engagement in der Haft (z.B. Kunst im Knast, studentische Vollzugshelfer, Zeitungsabos für Gefangene, Sportbegegnungen)
- .. Klosterverliese, Kirchenstrafen, Diebestürme und Universitätskarzer in Mittelhessen

- **Psychiatrie**

- .. Begutachtungswesen, Mitwirkung medizinischer Gutachter in der Strafgerichtsbarkeit
- .. Wandel des Verständnisses von Krankheit, Suchten und Verbrechen sowie vom Umgang mit kranken Straftätern in der Justiz, Haft und psychiatrischen Klinik – von der Siechenanstalt zur forensisch-psychiatrischen Klinik
- .. Haftkrankenhäuser und forensisch-psychiatrische Kliniken in Mittelhessen, das „feste Haus“

- **Besondere historische Justizereignisse und Bewegungen in der Region**

- .. Hexenverfolgung
- .. Judenpogrome in der NS-Zeit, Haltung von Hochschullehrern, Zeitzeugnisse, jüdische Friedhöfe und Grabschändungen
- .. Verfolgung von Auführern, Dissidenten, Regimegegnern, Reformern und Literaten

- **Universität und Strafjustiz**

- .. Rechtsgutachten früher und heute
- .. berühmte Giessener Strafrechtslehrer und ihr Einfluss auf Kriminalpolitik und Justiz
- .. Universitätskarzer und Disziplinarrecht
- .. Verwicklungen Universitätsangehöriger im „Dritten Reich“

- **Medien**

- .. Entwicklung der regionalen Kriminalberichterstattung
- .. Informationsquellen der Massenmedien in der Kriminalberichterstattung
- .. Einwirkung von Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen auf Strafjustiz und

Strafverfahren.

4. Methoden und Möglichkeiten des Aufbaus und der Mitgestaltung

Experten und Erfahrungen aus der Stadt Gießen, dem Liebig-Fest, dem Mathematikum, den Krimi-Festivals, der Tatort - Ausstellung und einigen anderen Einrichtungen und Veranstaltungen können im weiteren Gang des „Museums-Prozesses“ Anregungen geben. Hier seien nur wenige vorläufige Möglichkeiten aufgezeigt:

- Zeugen-Erinnerungstests durchführen, Lügen- und andere psychologische Tests vorführen, ebenso kriminaltechnische und kriminalistische Verfahren.
- Das Museum kann Schritt für Schritt entstehen, von einer einmaligen Ausstellung etwa aus Anlass des Universitätsjubiläums 2007 bis zu einer ständigen Einrichtung. Sukzessiv lassen sich einzelne Themen, Gegenstände und Veranstaltungen gestalten und in das Ganze einfügen.
- Die Einheiten oder Module können beispielsweise Poster, Ständer oder gestaltete Räume sein. Sie können Originalexponate enthalten, ebenso Faksimiles, Kopien, Fotografien, Beschreibungen und Begleittexte, audiovisuelle Präsentationen, Bücherstände usw.
- Die Einrichtung sollte auch zum Mitmachen einladen, Ratespiele anbieten und Erkenntnisse der Museumspädagogik einbringen. Beispielsweise ließen sich Beteiligte Institutionen könnten eigene Einheiten gestalten, auf ihre Arbeit aufmerksam machen, Interesse erwecken, Vorurteile beseitigen, Vergangenes und Gegenwärtiges verstehbar machen, z.B. die Polizei, Rechtsmedizin, Forensische Psychiatrie und Psychologie, der Opfer-Hilfe-Verein, der Giessener Verein Kriminalprävention, die Medienredaktionen, das Stadttheater, die religiösen Gemeinschaften.
- Schulische und studentische oder seminaristische Projektgruppen könnten einige Themen und Module bearbeiten; so hat es früher bereits Oberstufenprojekte zur Lage der jüdischen Mitbürger in der NS-Zeit gegeben.
- Das Museum böte zugleich den Rahmen für: Vorträge, Podiumsdiskussionen, Führungen durch das Museum und vom Museum aus, Ausstellungen zu Schwerpunktthemen, Lesungen beispielsweise von Krimi- und Knastautoren, gemeinsame Veranstaltungen mit dem Stadttheater (wie anlässlich der Aufführung von „Kabale und Liebe“ anlässlich des Liebig-Festes 2003), Workshops und Symposien. Eine enge Zusammenarbeit mit der Universität und anderen Einrichtungen in der Region böte sich dabei an.

5. Wissenschaftliche Einbettung, eventuelles Graduiertenkolleg

Zusammenarbeiten sollten vor allem fachlich nahe Professuren der JLU Gießen mit regionalen anderen Institutionen. Das gilt namentlich für die strafrechtswissenschaftlichen, kriminologischen, rechtshistorischen, historischen, psychologischen, psychiatrischen und rechtsmedizinischen Professuren. Die Kooperation könnte in ein interdisziplinäres, von der DFG zu förderndes „Studienkolleg regionale Strafrechtskultur“ münden. Dann gäbe es einen Rahmen auch für wissenschaftliche Einzelstudien etwa in Promotionen. Um wenige Beispiele möglicher Themen zu nennen: „Bedeutung und Entwicklung der Architektur von Strafgerichtssälen“; „Psychiatrie und Euthanasieprogramme in Hessen“, „Giessener Kriminalwissenschaftler in der NS-Zeit“; „ehrenamtliche studentische Gefangenenbetreuung im hessischen Jugendstrafvollzug – Entwicklung, Arbeitsweisen, Rechtsprobleme“;

„Gutachten Giessener Rechtsprofessoren in Hexenverfahren“; „Theodor Fliedner und die Gefängnisreformen“.

6. Weiteres Vorgehen zur möglichen Verwirklichung

- **Alle Angeschriebenen** und mögliche weitere Interessenten möchten bitte auf dem anliegenden **Antwortformular** ihre Beurteilung, Interessen und Anregungen an das Institut für Kriminologie bis zum **1. Oktober 2004** richten.
- Bei entsprechender Resonanz wird vom Unterzeichneten ein Arbeitstreffen im Institut für Kriminologie spätestens im Januar 2005 einberufen werden („brain storming“). Es dient der weiteren Planung, der eventuellen Einsetzung einer Arbeitsgruppe, der Bestandsaufnahme hinsichtlich Themen, Interessen, Institutionen, Sammlungen, vorhandener Exponate, Baulichkeiten, Dokumente usw.
- Anschließend könnte ein gemeinnütziger Verein gegründet werden.
- Es müssten Sponsoren, Förderer und mögliche Ausstellungsräume gefunden werden. Zugleich sind PR-Aktivitäten nötig.
- Ein erster Schritt zur Verwirklichung könnte eine zentrale oder dezentral aufgeteilte Ausstellung anlässlich des **Jubiläums 400 Jahre Justus – Liebig – Universität Gießen 2007** sein. Eine solche Ausstellung wäre unabhängig von einem Verein und einer späteren ständigen Einrichtung denkbar.
- Anschließend käme eine Dauereinrichtung – wiederum zentral oder dezentral in einigen Institutionen – in Betracht.

Gießen, im Juni 2004

gez.: Univ.-Prof. Dr. Arthur Kreuzer